



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gülden Tugendt-Krantz

Tympe, Matthäus

Paderborn, 1613

Woraus man die rechte Liebe Gottes erkenne/

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50841](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50841)

wann das begangen Laster ihme vergehen were. Dann ob wol wahre Buß ein gro Lob verdienet / so ist dennoch Vnschuld von mehr zu loben. Dann es ist viel besser / daß man nicht habe gesündigt / als daß man nach der Sünde habe Buß gethan. Darvmb (wie derselbig Augustinus zu etlichen Jungfrauen schreibet) sollen wir vns bedüncken lassen / daß vns dasjenige sey vergeben / was von vns durch seine Gnad nicht begangen ist.

Woraus erkennen wir beyläufig / daß unsere Liebe gegen Gott recht / warhafftig vnd vnuerfälscht sey?

Prob vñ Zeichen der wahren Liebe: Wiewol man hie von keiner gewis- se Erkent- niß ohn Gottes Offenbarung haben kan. 1. Iohan 2. So wir sein Gebott halten / etc. Augustin. Wie sehr du Gott liebest / solt du auß der Liebe seines Gesetzes wahr machen / etc.

1. Auß dem Gehorsam der Göttlichen Gebott. Dann der Herr sagt: So mich jemand liebet / der wird mein Wort halten. Vnd: Wer mein Gebott haltet / der ist der mich liebet. Wer einen inbrünstlich auß ganzem Herzen liebet / der begehret auch höchstes fleisses ihme allein wolgefällig

gefällig zu seyn / ihme allein zu dienen / vnd
 seinem Willen zu gehorchen. Derhalben
 welcher Gott sehr liebet / der leistet mit höch-
 stem fleiß seinen Gebotten Gehorsam. Sy-
 rach sagt / daß das Geschlecht der Gerech-
 ten lauter Gehorsam vnd Liebe sey / damit
 wir verstehen / daß alle Sorg / Mühe vnd
 Arbeit der Gerechten in der Liebe vnd Ges-
 horsam Gottes beruhe. Dann das thun sie
 zu jederzeit / das versorgen sie für allen din-
 gen / das reden sie / dieses gedencen sie / diß
 betrachten sie / nicht allein wenn sie wachen /
 sondern auch wenn sie schlaffen / mit dem ge-
 hen sie Tag vnd Nacht vmb / ja sie lassen sich
 bedüncken / daß sie zu keinem andern ding ges-
 horen seyn. Vnd derhalben mit welchem
 fleiß ein Geiziger dem Geld / vnd ein Hof-
 fertiger der Ehren nachsetzt / mit demselben
 thun sich diese bearbeiten / Gott zu lieben /
 Gottes Befehl zu gehorchen / vnd in keinem
 Ding seine Gebott / auch nicht in dem gerin-
 gsten zubrechen.

Syr. 3

Vnd diß alles thun sie mit frölicher Gut-
 willigkeit / mit auß trawrigkeit / sagt Paulus / 2. Cor. 9
 oder auß noth / daß einen frölicher Geber hat
 Gott lieb / also daß im die fremd des Gebers
 viel angenemer ist / als die größe der Gaben.
 Wie

Hier. 48

Wie hergegen die verflucht seyn / so ist
 HERN Werck schläfferig vnd trägliche
 richten. Vnd diese seynd den Jüden gleich
 welche Christo Wein mit Gallen vermischt
 zu trincken gaben. Dann wann sie ein
 tes Werck thun / reichen sie ihm einen lieb-
 chen Wein / wann sie aber dasselb auß
 stigem faulem Gemüth thun / mischen sie
 ter den köstlichen Wein ein bittere Gallen.

2. Auß der Gedult in allem Stande
 das vns Gott zuschickt / das ist / wann
 vnser Gemüth auff das vollkömlichste
 vnterwerffen / nicht allein gehorsam zu seyn
 sondern auch mit ganser Gedult zu leyden
 alles was er vns für Kreuz vnd Trübsal
 auff unsere Achseln legt / die wir nach seinem
 Willen zu tragen haben. Denn Salustianus
 sagt: *idem velle idemq; nolle ea demum firma am-
 tia est.* Ein Will vnd ein Vnwille / ist starkes
 Freundschaft Ziel. Dann wahre Lieb-
 machet in zweyen Leibern ein Gemüth vnd
 eine Seel / daher dann ein Wille vnd ein
 Vnwille entspringt. Daher sagt David

Psal. 58

O Gott mein Herr ist bereit / mein Herr
 bereit / das ist / Ich bin bereit / deinen
 botten gehorsam zu seyn / vnd zu leyden alle
 Trübsalen / die du mir aufladest. Diese

er sagen/ gedultiglich zu leyndē/ ist mein hertz
 also bereit/ das ich alles was du wilt das ich
 leyndē soll/ gar gern annemen vñ leynden wil/
 mein Hertz ist also bereit/ dz ich alles was du
 wilt das ich seyn soll/ hertzlich gern wil seyn/
 ich sey arm oder reich / frantz oder gesundt/
 ansehenlich oder verächtlich / lebendig oder
 todt/ durch ehr vnd schmach/ durch böß vnd
 gut gerücht/ wil ich zu dir gehen. Der heilige
 Paulus sagt: Wer kan vns scheiden von der
 liebe Christi? Trübsal oder angst? Hunger
 oder Blöße? Ferligkeit / Verfolgung oder
 Schwerdt/ &c. Gleich als einer auß der Clea-
 rissen / wann er in seiner Obrigkeit Hand ein
 Prebend resigniret/ dieselbe genzlich fremd
 den gewalt vberlieffert/ das er sie einem jeg-
 lichen nach seinem wolgefallen geben mag:
 Also resigniren vnd ergeben oder vnderwerf-
 fen sich die Gottseligen dermassen Gott/ das
 sie alles was sie haben / können vnd vermö-
 gen/ dem Göttlichen willen vberliffern/ das
 er mit ihnen zeitlich oder ewiglich nach sei-
 nem wolgefallen/ was er wil handle/ vñ mit
 ihnen im todt oder leben/ wie es im gelüst vñ
 gehe. Es ist ein gewisse Prob das wir Gott
 auß ganzem Herzen lieben / wenn wir rau-
 che vnd schwehre Ding von wegen Gottes
 E c Ehren

2. Cor. 6.

Rom. 8.

Ehrē mit starckem standhafftigem vnd
 stendigem Gemüt gern leyden vnd tragen
 daß andere gute Werck die leichtlich zu
 seyn / seynd geringere Anzeigungen der
 Liebe / Aber schwere bekümmernissen / sch
 schmach vnd schand vmb seines Göttlichen
 Namens vnd Ehrē willen / gedüliglich vnd
 demütiglich annemen / seyn die gewaltigste
 anzeigungen der wahren Liebe. Darumb be
 rühmt sich Paulus erstlich in Gott / darnach
 Rom. 5. in Christo dem getrewen Schirmherm
 sers Heyls / zum dritten in den Trüb
 len. Billich aber rühmet er sich nach Christo
 der Trübsalen / daß da er dasselbige gedülig
 lich vnd sanfftmutiglich ertrug / empfand
 er innerlich im Herzen ein groß zeugnis der
 beständigen Tugendt vnd gnaden. Wie
 cher er sich dermassen erfreuet / daß die
 Frewd mehrertheils den Schmercken
 chen er auß den strengen Trübsalen emp
 pfang linderte vnd ringer machte. Dann
 gleich wie ein Weib eines Kindes begierig
 in der Geburt zugleich sich erfreuet vnd
 trawrig ist (sie trauret / dann sie leydet sehr
 grosse qual / sie erfreuet sich aber / dann sie
 wirt sehr gewündschtes Kindlein geben) also
 so pflegen die Gottseligen mitten in dē schwe
 ren /

ren Wällen der Trübsalen zugleich frölich
 vnd traurig zusehn/ dann wiewol sie das E-
 lend truckt/ jedoch machet sie die fremd/ wel-
 che sie auß der Tugend vnd ihrem vnsträf-
 lichen Leben mit dieser erfrewung empfan-
 gen/ ganz lustig vnd frölich/ vnd erquicket
 sie dermassen/ daß wann sie der Trübsalen
 entsetzt werden/ sie dieselbe stets vnd vnauff-
 hörlich von dem H. Ern bitten/ daher der Psa. 138.
 H. David Gott zum Zeuge seiner vnschuld
 berufft/ vnd spricht er wisse gar wol mit was
 Lieb vnd Ehren er seine Diener belohne/ In-
 dem/ mit was Haß vnd Feindschafft er die
 Gottlosen vnd seine Feind verfolget/ mit de-
 sso weniger wolle er ihme selbst mit diesen
 Anzeigungen der Vnschuld vnd Vollkom-
 menheit mit wolgefallen/ bis daß er mit trüb-
 saln angefochten vnd geschlagen/ seine Tu-
 gend vnd Liebe veruche/ vnd derohalben
 bettet er folgendes: Versuch mich H. Ern/
 vnderfahr mein Herz/ das ist/ Bewar mich
 H. Ern mit dem Fewr des Trübsals/ damit
 ich auß diesem Zeichen etwas gewissers mag
 sehen/ ob auch ein böshafftiger Weg in mir
 ist/ weil vnder andern Merckzeichē der wah-
 ren Liebe vnd Frömitē diß das allergrößest
 vnd erst ist.

Job. 1.

Wiewol der H. Job vor den grossen the-
salen auff dz allerunschuldigst gelebt / vñ
ne Güter mit gutwilliger vñ milder Han-
den Armen außgetheilt hat / nicht desto
niger hat ihn der alt Feind verklagt vñ
lästert / da er sprach: Meynstu daß Job
sonsten Gott fürchtet? Hast du doch
sein Haus / vñ alles was er hat rings um-
her verwahrt / etc. aber streck dein Hand
wenig auß vñ greiff an alles was er hat
was gilt es er wirt dich ins Angesicht segnen.
Als aber der H. Man mit so viel Schaden

Job hat angriffen / mit so viel Plagen zerknisset
auß lauter Liebe Gottes der Gerechtig-
keit gedient.
mit so viel Wunden zerhackt / dennoch
vorige Unschuld behielt / da hat der Teuffel
nichts gehabt / das er kondte dem H. Man
fürwerffen / do es ime wol gieng / kondte
der Teuffel antragen / da er aber in der
derwertigkeit Gott be-ndiglich liebte /
berwandt er den Teuffel.

Psal. 53.

3. Ist rechtschaffne Lieb kein Tag
Ich wil dir frey / sagt Bernh. suchet nicht ihren Lohn
wiltig D. der Haß gegen Gott / alsdann zum höchsten
pfer ihu / stapffel kommen ist / wann jemand ihn ohn
26. sach hasset / vñ ohn einigen Nutz seine Ge-
hungen vñ Gebott zerbricht vñ schendet

also ist alsdann die Liebe gegen ihn am höchsten/wann einer in vmb sonst liebet/das ist/wann jemand ihn ewiglich würde lieben/ob er schon kein ander Frucht seiner Liebe/deñ die Liebe selbs darvon bringen solte. Der *Matth.*

Herr sagt: Ein jeglicher der da verlässet *19.*

Häuser / oder Brüder / oder Schwester / Vatter / oder Mutter / oder Weib / oder Kinder / oder Acker vmb meines Namens willen der wird es hundertfaltig wider nehmen. Wann du von den Sünden ablässest/nur vnd fürnemblich darumb / auff das dir Gott die ewige Seligkeit gebe/wirstu nimmermehr darzu können: wann du die Welt vnd Sünd vermeidest/ allein oder fürnemblich darumb/das du nicht in die Hell fahrest/so ist kein zweiffel daran / du wirst hinein fahren / dann diß dein End ist noch ganz vñ gar mit eigner Liebe behafftet. Die sein nie allzumal Freund Gottes / welche die Welt verlassen/sonder welche die Welt vmb Gottes willen verlassen. Der ist ein Diener Christi/so kein ander ding vnder dem Himmel begehret/dann nur allein den Willen Christi zu vollbringen. Daher Paulus: Alles was ihr thut/das thut zur Ehren Gottes. *1. Cor. 10.*

Derhalben all vnser thun vñ fürhaben dahin

E c iij

gerichtet

Job. 1.

gerichtet seyn/ daß wir GOTT wollgefalle
 GOTT lobet den frommen Job / aber
 Teuffel sprach: Meynstu das Job vñ
 Gott fürchte? als wolt er sagen: Es ist
 vngewiß/ ob er solche gute werck/ lauter
 GOTTES willen thu/ oder aber seines
 halben. Dañ wenn Job vielmehr seinen
 theil darin gesucht hette/ als die Ehr Gottes
 hette er auß der Ursachen erzwungen/ daß
 Gott nit heylig. Ein Diener Christi muß
 allem thun vñ lassen nichts anders suchen
 dan Gott/ so er die ewige Glory nit verlieren
 wil: weil nichts besser ist als die Göttliche
 Majestät/ können wir jr auch nichts vorz
 hen. Der H. August. sagt: der liebet dich
 Herz/ nit vast/ welcher etwas mit dir
 bet/ daß er nicht vmb deinet willen liebet
 Vnd der H. Bernhardus. Wahre Lieb
 nimpt ihre Kräfte nicht von der Hoff
 nung/ vñ empfindet dennoch keinen schaden
 der mißtrawung/ dann gleich wie vollkom
 mene Liebe knechtliche Forcht austreibt
 also verjaget sie auch lust vñ Lieb des Ge
 wins / ist sie vollkommenlich / so wird
 sie nicht destoweniger/ es koñne auß ihrem
 Werck gewinn oder verlust. GOTT hat
 verhengt/ daß der vnschuldige Job vom
 Teuffel

Lib. cōf.

Ser. 83.
sup. Cāt.

Teuffel auff so vielfaltige weiß geplagt ist
 wordt/damit allermeiniglich kund vnd offen-
 bar würde/dz der H. Man nit vñ des lohns
 willen/sonder mit reiner vnd vnuerfälsch-
 ter Liebe den H. Erzn geliebet habe / dieweil
 er nach dem verlust/seines ganhe guts/da nit
 allein im seine Kinder mit todt waren abgan-
 gen/sonder auch er in seinem gansen Leib mit
 sehr grossen vñ schmerzlichen geschwerē ver-
 wundt ist wordt/ jedoch allzeit vnschuld/glau-
 ben an Gott/vñ beständige Liebe behalten hat.
 Daher sprach der H. Erz zum Teuffel: Hastu
 nit acht gehabt auff meinen Knecht Job: denn
 es ist seines gleiche nit auff erden/ein schlech-
 ter vnd gerechter Mensch/Gottesfürchtig/vñ
 der vñ bösen abweicher. Mit dieser gestalt ha-
 be auch die Apostel nach des h. Geists ankunft
 Christum geliebet/vnd derhalben giengen sie
 frölich vñ des Raths angesicht/nit allein weil
 sie wusten/was für ein Lohn sie im Himmelfür
 die schläg werden empfahen/sonder das sie
 würdig gewesen waren vñ des Namens Je-
 su willen schmach zu leiden. Der groß Dio-
 nysius Areop. schrieb zum h. Euangelisten Jo-
 hanni/der ins Ellend in die Insel Patmos ge-
 schickt ward: Ich bin nimmer so vnsinnig/
 das ich mich bedäncken laß / als leydest du

Ec iij

etwas

etwas / aber das glaub ich / daß du allein
 vbel des Leibs empfindest / vnd dieselbe alle
 erkennest / das ist / du verstehest wol daß
 nur vbel des Leibs sein / aber mit der am-
 tung empfindestu dieselbe so wenig / daß
 sie auch als das allergewünschst Ding
 nimmest. Dañ wie soll der etwas vbel
 den / welcher nichts lieber begehrt / dan
 vmb des allerliebsten Meisters willen auch
 tausend Tödt / so es möglich wer / zu leiden

Nicht allein sein die H. Aposteln dieses
 Gemüts gewesen / sondern auch alle andere
 Glaubigen / haben im Anfang der neu-
 bornen Kirchen gleiches Herz / gleiche
 brunst vnd gleichen Fürsaz gehabt. Daher
 spricht Tertullianus: Wir Christen er-
 wen vns viel mehr / wann wir verdamm-
 als wann wir loß gelassen werden / wir stre-
 ten wider ewer Grimmigkeit / vnd geb-
 vns williglich vñ gern herfür. Ewer Gra-
 samkeit ist vnjere Ehr / vnser Religion wird
 alsdann vielmehr erbawet / wann sie geschla-
 gen wird. Daher zur Zeit der wachsenden
 Kirchen allenthalbē so viel vñ grosse schwa-
 ren der gäubigē erwürget vnd vñgebrach-
 seyn / das Plinius der ander / welcher ein
 Landschaftt regierte / mit der Menge der
 getödtet

Lib. ad
 Scapula.

Nieph.
 lib. 3 c. 17
 Plz. lib. 10

getöbten bewege / zum Keyser Traiano
 schrieb / das vnzahlbare tausend Menschen
 alle Tag enthaupt seyn worden / in welchen
 gank vnd gar kein Sünd gefunden / oder
 sonst etwas den Sakungen der Römer zu
 wider möchte seyn / dann allein daß sie die
 wichtige Lobgesäng einem G^ott Christo
 sungen. Billich wird derhalben im hohen *Cant. 8.*
 Lied gesagt: Viel Wasser haben nit mögen
 die Liebe außleschē / noch die ströme sie ersäuf-
 sen / denn ihr Ampeln seyn wie breñende vñ
 flackerichte Ampeln / welche weder von
 den grossen auffgeschwollenen Strömen
 noch von den vngestümmen Wällen des *Psal. 82.*
 Meers / das ist / von den Vngewittern der
 Verfolgungen können außgelescht werden.

Ein lebendigs Exempel der wahren Lie-
 be / geben vns die H. drey Weiber / so mit
 ihrer Specerey sehr früe zum Grabe den H.
 Leib des H. Erzn zusalben kamen: dann ob sie
 wol zuorn gesehen / wie er am Creuz sein
 Seel auffgab / vnd in ein newes Grab wurd
 gelegt / vñ nun mehr an seiner Auferstehung
 verzweiffelten / wusten auch daß das Grab /
 mit geharnischten Soldaten verwahrt war /
 dennoch damit sie den H. Leib nur ein kleins
 dienstlein möchten erzeigen / haben sie ihnen
 C c v fürge-

fürgenossenen den aller letzten dienst der Liebe
ihme zu leisten vnd zu beweisen. Dann/ so
Chrysologus/ die wahre Lieb sihet nicht an
was geschehen mög oder werde/ sonder
läst sich bedüncken vnd halts gänzlich da
für/ es sey ihr kein ding schwer vnd vnmög
lich/ sie hat auch auff keinen andern Lohn
acht/ dann daß sie dem allein mit verlust ih
res Lebens möge wollgefallen/ welchen sie
inbrünstiglich liebet.

Da der Gottloß König Nabueodonosor
zu den dreynen Knaben/ welche er wegen des
Gülden Bilds/ daß sie verachteten/ in et
Dan. 3. nem feurigen Ofen hat lassen werffen/
hette gesagt: Wollet ihr meinen Göttern
nicht dienen/ vnd das Gülden Bild/ daß ich
auffgericht hab nicht anbetten? Wolan
wann ihr hernach hören werdet den Schall
der Hörner vnd Trommeten/ die man blasen
wird/ sampt den Harpffen/ Pfeiffen/ Psal
tern/ Schalmenen/ vnd sonst allerley
Seydenspil/ so sollet jr niderfallen/ vnd das
Bild anbetten/ wo nicht/ so sollet ihr von
stundan in einen feurigen vnd brennenden
Ofen geworffen werden/ 2c. antworten sie:
Sihe vnser Götter dem wir dienen/ kan vns
aus dem feurigen vnd brennenden Ofen
erlösen/

erlösen/vñ kan vns wol/D König/von deis
 ner Hand erretten/vñ ob ers gleich nit thet/
 so solt du/D König/dannoch wissen/das
 wir deinen Göttern nicht dienen wollen/
 vñ das Bild so du auffgerichtet hast/nicht
 anbetten. Also sihet die wahre Liebe nicht
 ihr eigen Nutz an/sonder was sie Ampts
 haben schuldig ist zuthun/nicht ihren Ses
 sel/sonder die gebäre/nicht ihren Gewin
 oder Wollfarht/sonder damit sie allein ih
 ren vielgeliebten wollgefalle.

4. Verleugnet sie iren eignen willen/den
 gleich als niemad kan den zweig eines fruchte
 barn Baums einem andern der wild ist ein
 sprossen/er hawe dan zuvor den wilden ab/
 also wird sich niemand dem Göttlichen wil
 len gänzlich vnderwerffen können/er hawe
 dan den eignen willen hinweg. Vnd wie diß
 am meisten in einem fürtrefflichen vñ daps
 fern Ross gelobt wird/das es dem Zaum ge
 horchet/vñ sich leichtlich nach des regieren
 den Reuters willen tünfelt vñ wendet: also
 kan ein gerechter höher nie gerümt werden/
 als das er dem Göttlichen Geist der in ihm
 wohnet gehorche/wie die H. Thier dahin

Esch. 1.

giengē/wo sie der Wind hinzugehen trieb/
 vñ wandten nit vñ wann sie giengen. Wo
 die

die Liebe herrschet / da müssen die Begierlichkeiten Knecht seyn : wo aber die Begierlichkeit herrschet / da ist die Liebe aufgeloschen. Als der H^Erz auff dem Berg Sinai herab stieg / rauchte der ganze Berg / das zeigt an / daß der H^Erz auff demselben im Feuer war herab kommen. Durch das Feuer wird der Rauch / ward die Liebe vnd Begierlichkeit bedeutet / denn das Feuer treibt die Begierlichkeit / als seinen Feind auß / daher kommt der Rauch / den es mit allem fleiß weit hinweg treibet. Ein solche Natur hat auch die Liebe / daß sie streitet allezeit wider die Begierlichkeiten vnd Gelüsten / die ihr zuwider seyn / vnd treibet sie von der Seelen hinweg.

1. Die Liebe Gottes richtet alle Werck auß Gott / als auff das letzte End des Lebens: die eigne Liebe richtet alles was sie thut auß sich selbst.
2. Jene suchet allein die Ehre Gottes / auch mit ihrem Spott vnd Schmach / diese fraget nichts nach der Göttlichen Ehre / sonder gibt allein auß sich selbst achtung.
3. Jene ist bereit ehe das Leben vnd alle Güter des Lebens / als die Liebe zuverliehren: Diese fürchtet sich nit vmb eins jeglichen gewinns / willen Gottes Gesetz zubrechen vnd zuschanden.
4. Jene zämet ihren Leib / vnd bringt ihn

in die dienstbarkeit des Geistes / diese bekümmere
 sich zu jeder Zeit mit ihrem Fleisch / dasselbe
 wol zuhalten. Jene begehrt allein Gott ge-
 horsam vnd wolgefällig zu seyn: Diese aber
 begehrt allein dem Fleisch vnd der Welt zu
 dienen vnd zu gefallen. Jene wird mit Got-
 tes Wort / mit lesen der H. Schrift / vnd
 dem Gebet gespeiset: Dieser aber seyn die
 Götliche Wort vnd alle Geistliche Ding /
 vngesalzen vnd vnlieblich. Jene handelt
 vnd redet gar lieblich vnd lustig mit Gott /
 als mit dem allerlieblichsten Freund: diese ist
 von der allerlieblichsten Freundschaft gar
 weit vñ frembd. Jene ist mit hochwichtigen
 sachen bekümmert: diese gehet allzeit mit scher-
 zen vnd spielen vmb. Jene gedencet allein
 an Hümliche vnd Götliche Ding: diese al-
 lein an irdische. Jene erfreuet sich des still-
 schweigens: diese des schwezens. Jene ver-
 meidet die Gemeinschaft der Menschen das
 mit sie allein Gott dienē möge: diese liebet die
 gemein / damit sie allein irdische ding hand-
 le. Summa / die Liebe gebehret alle Tugē-
 den: vnmässige Liebe sein selbs / bringet alle
 Sünd vnd Laster mit sich / dieweil sie dann
 beyde in einem Gemüt zusammen nit woh-
 nen können / so muß man die ein austreiben /
 daß die ander raum habe.

Ausz

5.

6.

7.

8.

9.

10.

11.

12.

Auß diesen Merckzeichen können man nun zimlicher weiß erkennen/ ob vnser liebe warhafftig vnd vnuerfalscht sey.

5. Diemeil sie die Gemüter zusamen bringet/ derhalben kanstu nit ruhen vñ zufrieden seyn/ wañ sie von dem abgesondert wird den sie herzlich liebet / sonder dürstet allzeit nach desselben gegenwertigkeit / redet gern vñ off vom selben / vñ gedencet off / wie sie mit demselbē allwegen vñgehen möge. Dis ist die rechte vrsach / darzuñ die Heiligen Gottes (soviel m̃glich) nitmer von dem Göttlichen Gespräch vnd ernstigem Gebett auffhörten / vnd in diesem fleiß nit ersättiget vnd vnlustig würdē. Aristotelis meynung ist / das allen vngenden / so in vnsern Seelen seyn / eigentlich zustehet ihre Werck lieblich vnd willig zu vrichten / dan sonst können sie mit nichten vngenden genehet werdē. Wie kan den der mit rechter Liebe gegen Gott angezündt seyn / welcher mit keiner lust vñ süßigkeit wird bewegt wañ er von Gott vnd Göttlichen sachen redet oder gedencet? Vñ so dis die eigentliche Wirkung der Himmlichen Gnaden ist / das sie des Menschen Gemüt zu dem Orthe führet vñ vber sich hebe / von welchen sie können ist / (dann sie ist ein lebendiger Brunn des Was

so in das ewig Lebē springt) wie kan sich denn der jenig Göttlicher gnaden berümen/ welcher nie mit grossen lust zu den Himmli- schen dingen eylet? weil wir Bürger des Him- mels seind worden/so müssen wir mit Himmli- schen Dingen ombgehen/ dieselbe mit Mund und Herzen wol bewegen vñ betrachten/ zu denselben mit ganzem fleiß lauffen/ vñnd umb denselben willen kein Mühe vñnd Ar- beit sparen/ auff daß wir lezlich zu derselben glücklich mögen kommen.

6. Liebet sie mit vñd vñ Gottes willen den Nächsten/ nach Gottes Bildniß gemacht vñ mit seinem kostbarlichen Blut erlöset. Vñnd das ist die vrsach/ warumb alle die jenigen/so da brennen mit dem Fewr der Göttlichen Liebe/ vñnd besteißen sich in aller massen ihme zu dienen/ weil sie ihn weder mit War- tha in ihre Häuser annehmen/ noch ihm in einigen irrdischen Ding willfahren kön- nen. Diese ganze Krafft der Liebe auff die richeten vñnd wenden/ welche er seine Statthalter gemacht hat (die Armen) den- selben erzeugen sie nicht als Menschen/ sondern als G D E selbstē alle Dienst der Liebe: Es grauset ihnen nicht ab ihrem stinckenden Athem oder Wunden/ sonder wäschen

waschen ihren Brust vnd Eyer mit
Händen ab / ja küssen auch Armen
Wunden / als die Wunden Christi.

Der Teuffel hasset Gott auff das gre-
lichst / weil er seine Hoffart straffet vñ
züchtiget. Diemeil er aber ihm nicht sch-
den / vnd sich an ihm nicht rechnen kan / so
tet vnd tobet er zum hefftigsten wider
Menschen / welche er nach seinem Bild
erschaffen vnd Väterlich liebet / vnd
sich stets beflissen / daß er den Haß / mit
chem er wider Gott breñet / mit versuchung
vnd feindlicher verirung der Menschen /
sättigen vñ kühlen möge. Was nun der
lich Haß wider Gott in den Teuffeln
das würckt in den Freunden Gottes die
brünstige Liebe gegen Gott. Dann gleich
jener seinen Haß zum verderben der Men-
schen wendet / also richten diese hergegen
Liebe gegen Gott zum Heyl vnd Dienst
Menschen. Der H. Johannes spricht
jemand sagt / ich liebe Gott vnd hasset seinen
Bruder / der ist ein Lügner / denn wer seinen
Bruder den er sihet / nicht liebet / wie kan er
Gott lieben / den er nicht sihet. Dann diemeil
Gott den Menschen als seinen Statthalter
in die Welt gesetzt hat / vnd er die Wohl-

1. Ioan. 4.

thaten/so den Menschen erzeiget werden für
 die seine heil / vnd sprichet / daß er in ihm er-
 quickt / bekleidet vnd gespeiset werde / wie soll
 dan der **G**ott lieben / welcher mit den liebet
 der Gottes Person treget / vñ den **G**ott vns
 dargestellt hat / daß wir denselben für in liebe
 vñ erquickē sollene. So er disen (also zu rede)
 irdischen vnd sichtbaren Gott mit wolthas-
 ten nicht liebet / wie wird er dan den vsichte-
 barlichen **G**ott der so weit von ihm ist / lieb
 haben / bevorab dieweil der sichtbarlichen
 Dingen gegenwertiger Augenschein die an-
 mütung entweder der Liebe oder des Mitlei-
 dens am meisten pflegt zuerwecken. So der
 gegenwertig Mangel eines armen Mens-
 chen den du mit deinen Augen anschawest /
 dein Herz nit erweiche / noch zu der Barm-
 herzigkeit bewegt / fürnemlich weil er Gots
 Person treget / wie soll ich daß glauben /
 daß du Gott den du mit nichten siehest / liebest
 Siehe derhalben was für Werck der Herzs-
 liche güte vnd Barmherzigkeit du den Ar-
 men / den Kranckē / den Gefangenen / Wit-
 wen vnd Waisen / auch andern so mit vielen
 Trübsalen beladen seyn / erzeigest / also wirst
 du spüren was du für ein Gemüt vnd Herz
 gegen **G**ott ergest.

D

7 Seyn

7. Seyn stetige Gedancken an **G**ott mit nichten die geringste andeutung vnd achtung der rechten Liebe Gottes/dan redt sagt Christus: Wo dein Schatz ist/dar ist auch dein Herz/2c. alle deine Gedancken Sinn vnd Sorg. Vnd Fulgent. Wilt du wissen wo du deinen Schatz samlest vñ haffst merck was du gedenckest/also wirstu deinen Schatz auß deiner Lieb erkennen / vnd deine Liebe auß anzeigung deiner Gedancken verstehen.

8. Wie niemandt das Leben kan lieben er hasse dan auch den Todt: Also kan keiner **G**ott lieben er hasse dan auch die Todtsünd welche allwegen wider **G**ott auff das hefftigst streitet.

9. Müssen wir auch alle Ursachen der Sünden vnd alles was vns zu denselben einigerley weis ziehen kan / mit grossem haß verfolgen/dan welcher den Todt hasset/der hasset auch alle Kranckheiten die den Weg zum Todt bereiten/Darumb soll man nicht allein die Sünd/sondern auch alle Werkzeug vnd anreizung der Sünd hassen. Daher sagt der **H.** Hieronymus: Welcher der Freundschaft vnd Liebe **J**esu begehrt/der soll wissen/das er vieler Leut Feindschaft nimpt.

Matth 6

muß ertragen / dann der Teuffel wirdt sich
hefftig wider vns auffbäumen vnd zu Felde
lägern / Item das Fleisch vnd die Welt/
Endlich werden des Menschen Feind seine
eigene Hausgenossen seyn / vnder welchen
Feinden keiner schwärlicher zu vberwinden
ist als der Mensch selbst / das ist vnmes-
sige Lieb sein selbst.

Wie können wir die einigkeit der
Liebe Gottes erlangen?

Der H. Augustinus sagt: Nichts kan vns
besser seyn / als wan wir in Gott gehen / wir
gehen aber in in nicht mit den Füßen vnsers
Leibs / sondern mit der Liebe: je reynner nun
dieselbe ist / se näher wir ihn bey vns haben.
Diese reinigkeit der Liebe werden wir erlan-
gen / wan wir vnser Gemüt von der vnmes-
sigen Liebe der Irdischen dingen abführen /

Besitze
die
Braut
der
Gotts-
fürcht-
gen.

vnd dasselb immerdar auff das Leben / Lehr /
Werck vnd Wohlthaten Christi richten /
dern eingedenck seyn / ihn hören lehren /
vnd ab seinen Wunderwercken verwun-
dern / sein Geburt / Tode / Auferstehung
vnd Himmelfarth beschawen / auff daß wir
mit dem Gemüt vnd Gedancken dem Him-
lischen Lamb wo es hingehet / nachfolgen /
vnd ihm mit dem vnauffhörlichen band der

Betrach-
tung
Gött-
licher Gü-
te vnd
mildig-
keit.